Leipziger Tageblatt und Handels-Zeitung

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig

Morgen-Ausgabe

107. Jahrgang

Bezugspreise: für Leipzig und Vororte durch unsere Träger und Spediteure 3 mal täglich ins Haus gebracht: 90 Pf. monatlich, 2.70 Mk. vierteljährlich. Bei unsern Filialen und Annahmestellen abgeholt: 75 Pf. monatlich, 2.25 Mk. vierteljährlich.

durch die Post: innerhalb Deutschlands und der deutschen Kolonien vierteljährlich 3.60 Mk., monatlich 1.20 Mk., ausschließlich Postbestellgeld. Das Leipziger Tageblatt erscheint 3 mal täglich, Sonn- u. Feiertags nur 1 mal.

Redaktion und Geschäftsstelle: Johannisgasse Nr. 8.
Fernsprech-Anschluß Nr. 14692, 14693 und 14694.

Anzeigenpreise: für Inserate aus Leipzig und Umgebung die 1spaltige Petitzeile 25 Pf., die Reklamezeile 1 Mk. von auswärts 30 Pf., Reklamen 1.20 Mk. Inserate von Behörden im amtlichen Teil die Petitzeile 50 Pf. Geschäftsanzeigen mit Platzvorschrift im Preise erhöht. Rabatt nach Tarif. Beilagegebühr: Gesamtauflage 3 Mk. pro Tausend exkl. Postgebühr. Teilbeilage höher.

Anzeigen-Annahme: Johannisgasse 8, bei sämtlichen Filialen und allen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.

Berliner Redaktion: In den Zelten 9.
Fernsprech-Anschluß: Amt Moabit Nr. 467.

Nr. 340. Dienstag, den 8. Juli. 1913.

Das Wichtigste.

* **Graf Zeppelin vollendet heute sein 75. Lebensjahr.** (S. bes. Beilage u. Letzte Dep.)

* Die Kaiserfahrt auf dem „Imperator" findet heute Dienstag statt. Im Anschluß daran beginnt die Nordlandreise des Kaisers. (Siehe Pol. Uebers.)

* Der Kaiser hat den Generalmajor v. Falkenhayn, Chef des Generalstabs des IV. Armeekorps (Magdeburg), unter Beförderung zum Generalleutnant ohne Patent zum Kriegsminister ernannt. (S. bes. Art.)

* **Die französische Deputiertenkammer hat mit 339 gegen 223 Stimmen Artikel 18 des Militärgesetzes, der die dreijährige Dienstzeit einführt, angenommen.** (S. Letzte Depeschen.)

* Zwischen Doiran und Kilkitsch ist es zwischen Griechen und Bulgaren zu einer Schlacht gekommen. Beide Parteien schreiben sich den Sieg zu. (S. bes. Art.)

* Die Türkei beabsichtigt, durch Vermittlung Griechenlands, dem neuen Bunde gegen Bulgarien sich anzuschließen. (S. bes. Art.)

Graf Zeppelin.

Zu seinem 75. Geburtstag.

Von Major a. D. **von Tschudi-Berlin.**

Am 8. Juli d. J. vollendet Graf Zeppelin sein 75. Lebensjahr. Sein Name ist, wie der Bismarcks, über die Erde bekannt geworden, und daß er der populärste Mann Deutschlands, der Stolz unserer Nation ist, werden selbst diejenigen zugeben, die mehr als ein Jahrzehnt sein Streben verkannt haben und vielleicht zum Teil noch jetzt seinen Erfolgen ablehnend gegenüberstehen.

Es ist 13 Jahre her, daß sein erstes Luftschiff sich vom Bodensee erhob. Allerdings war ihm kein voller Erfolg beschieden, aber immerhin zeigte er der Menschheit ein bewunderswertes Werk. Trotzdem lehnte mancher Sachverständige es ab, den Grafen als Erfinder ernst zu nehmen.

Wie sollte man aber auch annehmen, daß ein alter Soldat, im Krieg und Frieden als solcher bewährt, der aus dem Kadettenkorps hervorgegangen, allerdings die Akademie besucht und im Ingenieurkorps gedient hatte, nachdem er den Uniformrock ausgezogen hatte, noch zum Bahnbrecher auf einem Gebiete werden könnte, das den Bemühungen der Menschheit so lange getrotzt hatte.

Die staatswissenschaftlichen Studien auf der Universität Tübingen, die Teilnahme am amerikanischen Sezessionskriege als Zuschauer, sein bekannter schneidiger Patrouillenritt zu Beginn des Krieges 1870 kommen als Vorbereitung für die Bezwingung der Luft sicherlich nicht in Frage. Der Graf Zeppelin gehört zu den wenigen, die die schönsten Erfolge ihres Lebens auf einem Gebiete erringen, das ihrer beruflichen Tätigkeit völlig fern liegt. Gerade darum ist sein Verdienst um so höher. Dieses ist überhaupt nicht darin zu suchen, daß ihm die Konstruktion eines Luftfahrzeuges gelang, das die gestellten Anforderungen der Sachverständigen weit hinter sich ließ, sondern darin, daß er die unzähligen Widerstände überwand, denen eine weniger heldenhafte Natur erlegen wäre, die eine schwächere Energie zermürbt haben würden. Wenn auch durch die Zeitungen der Erde alle seine Mißgeschicke jedem, der nicht Analphabet ist, bekannt geworden sind, so können doch nur diejenigen, denen es vergönnt war, mit ihm in persönlicher Beziehung zu stehen und aus der Nähe seine Arbeiten, seine unermüdliche Zähigkeit bewundern konnten, die Größe seiner Leistungen ermessen. Auch an ihm bewahrheitet sich das Wort: „Wenn du auf Widerstand stößt, kannst du annehmen, daß du auf dem rechten Wege bist."

Immer wieder zeigt es sich, daß alle neuen und großen Ideen sich durchringen, eine unendliche Fülle vor Vorurteilen, Unkenntnis, falschen Auffassungen überwinden und unter dem Mangel an Phantasie und Prophetenblick ihrer Zeitgenossen unsäglich leiden müssen. Stehen wir doch fast bei allen Erfindungen, die einen kulturellen Fortschritt der Menschheit bedeuten, immer wieder vor der traurigen Tatsache, daß sie nicht nur verkannt werden, sondern daß ihre Nutzbarmachung von allen Seiten und nicht zum wenigsten bei den „Maßgeblichen" Widerstand finden. Selbst ein Napoleon I. hörte wohl einen Mann an, der Delphine zähmen und mittels dieser eine Armee nach England übersetzen wollte, hatte aber für die Erfindung eines Dampfschiffes keinerlei Interesse. Die uns unentbehrliche Eisenbahn, deren kulturelle Bedeutung wohl nicht überschätzt werden kann, fand erst eine wenig sympathische Aufnahme bei den Behörden. Sagte doch ein Minister: „Ich kann mir keine große Seligkeit davon versprechen, wenn man von Berlin eine halbe Stunde schneller nach Potsdam gelangt", und entschied nicht ein „Sachverständigen"-Kollegium, daß nicht nur die Benutzung dieses neuen Beförderungsmittels gesundheitsschädlich sein würde, sondern daß auch der Anblick eines solchen Fahrzeuges geeignet sein würde, bei dem Zuschauer das „delirium furiosum" (!!) zu erzeugen! Wurde nicht in England für die Einrichtung der ersten Bahnlinie die Bedingung gestellt, daß ein Mann zu Fuß mit einer Glocke vor dem Dampfwagen einherschreiten müsse, um Unglück zu verhüten!

Wenn der mit dem „gesunden Menschenverstand" begabte Zeitgenosse heute über solche im Verhältnis zu unserer kurzen Lebensdauer schon weit zurückliegende Torheit lächelt, so braucht man nur auf das Zweirad hinzuweisen, das sicherlich von vielen, die es heute benutzen, zunächst als Landplage angesehen wurde. Seiten ließen sich füllen mit der Darstellung der Torheit der Menschen, die denen, die sie der Beherrschung der Welt einen Schritt näher brachten, nur Schwierigkeiten bereiteten und nur Leid zufügten, das sicherlich so manchen Pfadfinder der Menschheit an der Erreichung seines Zieles gehindert hat.

Wie wenige verfügen, selbst in ihren besten Jahren, über die Energie, Ausdauer und Jugendfrische eines Grafen Zeppelin, der in seinem Greisenalter so manche Nacht an Bord seiner Luftschiffe schlaflos verbrachte, der so manche schwierige, kritische Lage siegreich überwand und für die allzuvielen, die sich, nachdem seine Erfolge nicht mehr zu bestreiten waren, um ihn scharten, stets noch Zeit zu liebenswürdigstem Verkehr fand.

Ihm, der heute von allen anerkannt, mit Ehrungen aller Art gebührend bedacht, können wir kein besseres Geschenk zu seinem Geburtstag darbringen, als durch unser Bestreben, künftig unseren Pfadfindern gegenüber weniger ablehnend zu sein, ihnen nicht Steine in den Weg zu werfen, sondern uns ernstlich zu bemühen, die Bedeutung ihrer Absichten und die Zwecke zu ihrer Erreichung zu begreifen

Bulgarien gegen fünf Mächte.

Diese Erfahrung wird Bulgarien bald zu machen haben, wenn der geplante neue Balkan-Vierbund zustande kommt und es der Türkei gelingt, durch Vermittlung Griechenlands, an ihn Anschluß zu gelangen. Die Türkei würde in diesem Falle keinen zu unterschätzenden Gegner bilden. Sie ist zwar durch den ersten Balkankrieg sehr geschwächt, aber immerhin ein stattliches Heer wird sie mobil machen können. Jedenfalls wäre es ein Treppenwitz der Weltgeschichte, wenn gerade der Staat, gegen dessen „Tyrannei" der Krieg begonnen wurde, als ein herzlich willkommener Bundesgenosse in die Reihen seiner einstigen Gegner einschwenken darf. Auch Rußland hat die Stirne in grimme Falten gezogen. Seinen Ermahnungen, unbedingt die Feindseligkeiten einzustellen, hat es nunmehr an der südlichen Grenze die Mobilisierung der Armeekorps folgen lassen. Probemobilisierungen nennt es die offiziöse Petersburger Presse. Man wird sich dabei erinnern, daß die Truppenzusammenziehung an der österreichischen Grenze, die so lange Grund zu nachhaltiger Besorgnis bot, ebenfalls als Probemobilisierung hingestellt war. Vielleicht wird auch diesmal Oesterreich dem gegebenen Beispiele folgen. Noch wird die Rückkehr des Erzherzog Franz Ferdinands nach Wien dementiert, aber hatte nicht auch vor wenigen Tagen Graf Berchtold eine Audienz beim Kaiser, der allgemein weitgehende diplomatische Bedeutung beigemessen wurde? Sollten alle diese beabsichtigten Schritte Wirklichkeit werden, so dürfte ein Erfolg Bulgariens recht lange auf sich warten lassen, selbst, wenn jetzt sein linker Flügel den Griechen scharf zusetzt, und seine nördliche Armee über Kumanovo gegen Uesküb vordringt. Im einzelnen meldet der Draht:

Das Wiedererwachen der Türkei.

Konstantinopel, 7. Juli. **Die Pforte befolgt vorläufig noch eine unabhängige Politik. Sie verweigert jedoch beharrlich eine Wiederaufnahme der politischen Beziehungen zu Bulgarien. Eine Annäherung an die Griechen und Serben ist deutlich erkennbar. Die Verhandlungen mit Griechenland werden auch nach der Abreise Dragomis' fortgesetzt. Zwei Unterhändler aus Athen sind hier eingetroffen.**

Das Blatt „Neogolos" meldet, Dragomis habe der Pforte vorgeschlagen, die griechische Flotte durch die Meerengen zu lassen. Dieselbe Zeitung meldet, Griechenland habe im Laufe der Verhandlungen Geneigtheit gezeigt, in die Autonomie einiger der ägäischen Inseln unter türkischer Oberhoheit zu willigen.

Konstantinopel, 7. Juli. **Der Kriegsminister ist nach einem wichtigen Ministerrat gestern zur Armee abgereist.**

Die Schlacht bei Kilkitsch

in griechischer Darstellung.

Athen, 7. Juli. **Nach der Schlacht von Kilkitsch haben die Divisionen des äußersten rechten Flügels der Griechen die Bulgaren nach neuem lebhaften Kampfe zurückgeworfen. Diese zogen sich über die Struma zurück. Die Divisionen des linken Flügels griffen den Feind, der die Höhen südlich von dem Doransee besetzt hielt, an, warfen ihn, und verfolgten ihn bis an die Strumitza. Die Griechen haben zwölf Kanonen und viele Waffen erbeutet. Die Verluste der Bulgaren sind sehr groß. Der Gesamtverlust der Griechen seit Beginn des Krieges beträgt 10000 Mann an Toten und Verwundeten.**

In bulgarischer Darstellung.

Wien, 7. Juli. **Die griechische Armee wurde durch einige Scheinerfolge bestimmt, den allgemeinen Vormarsch fortzusetzen und geriet dadurch in eine schlechte Position. Zurzeit erscheint sogar ihre Rückzugslinie nach Saloniki bedroht, wenn nicht abgeschnitten. Man nimmt an, daß die griechische Armee in kurzer Zeit zu einer entscheidenden Schlacht gezwungen werden wird. Bisher ist keinerlei Entscheidung gefallen. Mehrere Stellungen der bulgarischen Vortruppen wurden auf Befehl des Oberkommandos geräumt.**

Oesterreich und Rumänien.

Bukarest, 7. Juli. **Das Ministerium des Innern veröffentlicht ein Communiqué, nach dem es gänzlich unwahr ist, daß Oesterreich-Ungarn irgendeine Feindseligkeit gegen Rumänien zeige oder ihm Schwierigkeiten bereite.**

Alarmierende Gerüchte.

Wien, 7. Juli. **Entgegen Blättermeldungen, Erzherzog Franz Ferdinand werde mit seiner Familie auf unbestimmte Zeit nach Wien zurückkehren, was mit der politischen Lage in Europa in Verbindung gebracht wird, erfährt die Korrespondenz Wilhelm von wohlunterrichteter Seite, daß diese Nachrichten jeder Begründung entbehren. Der Erzherzog bleibt in Belgien.**

Rußland auf der Wacht.

Berlin, 7. Juli. Aus Petersburg wird der „Post" gemeldet:

Die russische Regierung hat die südlichen und südwestlichen Garnisonen mobilisiert.

London, 7. Juli. Wie die „Daily Mail" aus Odessa meldet, mobilisiert Rußland seine in den südlichen und südwestlichen Provinzen stehenden Garnisonen. Vorläufig ist dies eine Vorsichtsmaßregel, um gegen etwaige Ueberraschungen in dem neuen Balkankrieg gerüstet zu sein.

Ein neuer Balkan-Vierbund?

Petersburg, 7. Juli. **Zwischen der rumänischen, serbischen, montenegrinischen und griechischen Regierung finden zurzeit Verhandlungen statt, die zum Ziele haben, einen neuen Balkanbund zu gründen. Die Idee zu diesem Vierbund soll von dem serbischen Delegierten zur Londoner Konferenz Nowakowitsch ausgehen.**

Die bedrängte serbische Morawadivision.

Sofia, 7. Juli. Die zwischen Egri Palanka, Kratowo und Kumanowo operierende serbische Morawadivision findet sich durch die Angriffe des Generals Toschew umgangen und hat schwere Verluste erlitten.

Das serbische Dementi.

Berlin, 7. Juli. Die Königl. Serbische Gesandtschaft teilt mit:

Alle Nachrichten der Bulgarischen Telegraphenagentur von einer entscheidenden Niederlage und Gefangennahme der Timokdivision bei Krivolak entbehren jeder Begründung. Der beste Beweis hierfür ist, daß gerade die Timokdivision gestern Krivolak zurückerobert hat.

Die Abreise des bulgarischen Gesandten von Belgrad.

Belgrad, 7. Juli. Der bulgarische Gesandte Toschew hat heute mittag mit seiner Familie und dem Personal der Gesandtschaft Belgrad zu Schiff verlassen, um sich nach Semlin zu begeben, von wo er nach Sofia weiterreist. Zur Verabschiedung hatten sich der russische Gesandte v. Hartwig mit Familie und sämtliche Mitglieder der Gesandtschaft am Schiffssteg eingefunden.

Sofia, 7. Juli. (Agence bulgare.) Die Abberufung des bulgarischen Gesandten Toschew ist mit Rücksicht auf die Ueberreichung der serbischen Verbalnote erfolgt, in der die serbische Regierung der bulgarischen mitteilte, daß sie alle Beziehungen zu Bulgarien abbreche, indem sie ihren Vertreter in Sofia abberufe und den Schutz der serbischen Interessen und Staatsbürger der russischen Gesandtschaft anvertraue.

Bulgarische Gefangene in Belgrad.

Belgrad, 7. Juli. **Gestern ½8 Uhr abends sind hier 764 Bulgaren, darunter ein halbes Bataillon des 13. Regiments und Teile des 12 und 10, sowie Versprengte vom 20. Regiment mit 17 Offizieren eingetroffen. Sie wurden vom Pöbel verhöhnt. Schon am Nachmittag hatte der Pöbel einen früher hierhergebrachten verwundeten bulgarischen Oberstleutnant bestialisch mißhandelt.**

Die serbische Grenze siegreich verteidigt.

Belgrad, 7. Juli. Die bulgarischen Versuche, bei Pirot die Grenze zu überschreiten, sind mißglückt. Gestern versuchten die Bulgaren, bei Obrenovatsch die Grenze zu überschreiten, wurden jedoch zurückgeschlagen.

Die Kriegsbegeisterung in Rumänien.

Bukarest, 7. Juli. Bis zum zweiten Mobilmachungstag haben sich anstatt der vorgesehenen 400000 Mann **610000** Mann gemeldet.

Die Kriegskorrespondenten im serbischen Lager.

Belgrad, 7. Juli. Die Kriegskorrespondenten sind nach Uesküb abgereist. Nach einer Ankündigung des Armeekommandos wird ihnen der Zutritt zum Kriegsschauplatz gewährt.

Der neue preußische Kriegsminister.

Berlin, 7. Juli. Der Kaiser und König hat den Generalmajor v. Falkenhayn, Chef des Generalstabs des IV. Armeekorps unter Beförderung zum Generalleutnant ohne Patent zum Staats- und Kriegsminister ernannt.

Herr v. Falkenhayn hat dem preußischen Kriegsministerium bisher noch nicht angehört, doch hatte er, wie — sichtlich inspiriert — versichert wird, Gelegenheit, bei seinem jahrelangen Aufenthalt in Ostasien sich vielfach mit schwierigen Verwaltungsangelegenheiten zu beschäftigen. Es lagen ihm dort diplomatische Missionen gegenüber den fremdländischen Truppenkommandos ob, in deren Ausführung ihm besonderes Geschick nachgerühmt wurde. Die weitere Verwendung als Generalstabschef zweier verschiedener Armeekorps habe ihm jedenfalls hinreichend Gelegenheit geboten, Ueberblick und Erfahrungen auf militärischem Gebiete zu gewinnen. Dadurch kenne er auch die Heeresbedürfnisse aus der Praxis. In der Armee gelte er als hochgebildeter, äußerst befähigter Offizier von unermüdlicher Arbeitskraft, der bei festem Willen und sachlicher Bestimmtheit weltmännisch gewandtes Wesen auszeichne.

Erich v. Falkenhayn wurde am 11. November 1861 in Burg Belchau geboren. Er besuchte die Kriegsakademie, war später Major im Generalstab der ostasiatischen Besatzungsbrigade, dann Oberstleutnant und Bataillonskommandeur im Infanterieregiment Nr. 92, später Abteilungschef im Großen Generalstab. Nach seiner Beförderung zum Oberst wurde er Chef des Generalstabs des 18. Armeekorps und später Kommandeur des 4. Garderegiments zu Fuß, und bis zu seiner Ernennung zum Kriegsminister war er, als Generalmajor, Chef des Generalstabs des 4. Armeekorps in Magdeburg.

*

Gleichzeitig ist der langjährige Direktor des Zentraldepartements im Kriegsministerium General v. Wachs zu den Offizieren von der Armee versetzt worden. An seine Stelle tritt Oberst Scheüch, Kommandeur des 5. Garderegiments zu Fuß in Spandau. Oberst Scheüch entstammt dem Elsaß. Seine Leutnantszeit verlebte er in Mülhausen. Später war er Departementsadjutant im Kriegsministerium in dem er dann bis 1912 in verschiedenen Stellungen blieb. Zuletzt leitete er dort die Geschäfte des Chefs der Ministerialabteilungen.

Zur konservativen „Abwehr".

Aus Dresdener Parteikreisen wird uns geschrieben:

Der „Konservative Landesverein hat eine Erklärung veröffentlicht, die es doch verdient, etwas unter die Lupe genommen zu werden. Schon die Ueberschrift „Zur Abwehr" ist charakteristisch. Sie soll den Anschein erwecken, als ob der Nationalliberale Landesverein gegen die konservative Partei verletzende Angriffe gerichtet habe. Das wird ja dann auch im Text behauptet. Wo sind denn aber in der nationalliberalen Veröffentlichung „verletzende Angriffe" oder überhaupt „Angriffe" gegen die Konservativen? Der Konservative Landesverein hat dafür nichts anzuführen vermocht, er würde wohl auch in Verlegenheit gekommen sein, denn die einfache Feststellung, daß die Konservativen der Einführung der Erbanfallsteuer widerstanden hätten, beruht doch auf Wahrheit, ja die Konservativen rechnen sich das zur Ehre an, weil diese Steuer so überaus verderblich sei. Wahr ist doch aber auch, daß das Verhalten der Konservativen die Lösung der Deckungsfrage auch im übrigen erschwert hat. Wer das noch nicht gewußt hat, dem hat es der preußische freikonservative Abg. von Dewitz im „Tag" (Nr. 154 v. 4. Juli) bewiesen, wo er das Verhalten der konservativen Partei deswegen hart tadelt. Da sonst in der nationalliberalen Erklärung von den Konservativen überhaupt nicht gesprochen wird, ist also entweder die rein objektive Feststellung der Wahrheit ein „verletzender Angriff" oder aber diese Einleitung soll dazu dienen, die ihr folgenden „Feststellungen" zu entschuldigen. Und sie bedürfen wirklich einer Entschuldigung! Denn diese Feststellungen sind lediglich eine Zusammenstellung aller in der letzten Zeit in der konservativen Presse aufgespeicherten Kraftworte, die dem deutschen Bürger die Deckungsgesetze und damit zugleich die Wehrgesetze zu verekeln geeignet sind. Daß sich die Herren Verfasser der Erklärung dieser Wirkung von Ausdrücken wie „Steuer auf den Sparsinn", „Kostgänger der Einzelstaaten", „Abweichen von der Bismarckschen Finanzpolitik", „allmähliches Hinsiechen der Einzelstaaten und deren Mediatisierung" nicht